Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 25

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verlaß dich nicht auf andre

Verlaß dich nicht auf andre Und trau der eignen Kraft, Schreit ruftig aus und wandre Bis du den Weg geschafft.

Brauch froh die eignen Sände, Das eigne Denken auch, Erträume feine Spende, Betreu' den eignen Strauch.

Das ist der Sinn bom Leben, Daß stets die Kraft sich regt: Dem Glück wird durch das Streben Zum Glück der Grund gelegt.

Johanna Siebel

MUSIK

I. Alte Mufit im Urteil ber Reutoner

Wie ist so sorglich alles abgezählt, Fein sauber eingeteilt und zugemeffen, Ein wohlserviertes allgemeines Effen Mit Bängen, die nach altem Brauch gewählt!

In gleichen Stücken liegt vor euch das Stück, Der Kenner wird es unbeschwert genießen, Denn wie der Tone Folgen immer fließen — Das Sint're fehrt zum Vorderen zurück.

Die Taktschrittstäbe sperren ab und ein Der Noten Atmung ähnlich dem Korfette. Den freien Schritt hemmt alten Glaubens Rette, Und aus dem Fleisch starrt überall Gebein.

Man reiht die Tone Perlen gleich auf Schnüre Und nennt das "Kleinod" weibisch "Melodie", Still hoffend, daß daraus etwas erblüh', Was wohl ein weiblich' Menschenherz verführe.

Bei uns herrscht Leben, quillt der Ton und schreitet In Freiheit fort, des eig'nen Klanges voll. Er sett sich, geht zu Fuße oder reitet, Der Ion und, der erst Ion — noch werden soll. Das Viertelstönchen führt schon eig'ne Rede, Und jedes lebt und lautet ichbewußt. Erst aus dem Gegenstreit, der frohen Fehde,

Dem Ohr der Alten, dem noch unerlöften, Ist diese Kunft nur Rauch vielleicht und Schall. Sie mögen sich mit jenem Kernspruch tröften: Ein alter Ochs fällt nicht beim ersten Knall!

Entsteht des neuen Glaubens Kunft und Luft.

II. Reue Musit im Empfinden ber "Alten" Auf hohem Podium steht das Instrument Geduckt und finster fast in trotiger Pose. Mit schweren Schritten naht der Virtuose, Der ihm mit neuer Kunst — den Leib berennt. Wie tückisch greift er ihm ans Eingeweide, Das er durch Streicheln leise erst erregt, Bis er ihm furchtbar auf die Därme schlägt Run toben, wie verzweifelt, alle beide.

Entsetlich klingt des Flügels Berzensschrei. Die Schläge sausen, daß es weithin dröhnt. Ihm ift, als wenn des Künstlers Ingrimm höhnt: Ich schlage doch den Leib dir noch entzwei!

Mit einem Mal herrscht Stille in dem Raum — Der Greifer ließ von dem ergriff'nen Opfer. Erschöpft lehnt sich zurück der Tastenklopfer, Des Instrumentes Busen atmet kaum.

Aus Raubtiers Fängen fühlt es sich entronnen! Leis' zittert noch ein letzter Ion der Klage In seinem Bag und spitt sich zu der Frage: Wer hat bei diesem Kampf nun was gewonnen?

III. Frau Musica in eigener Sache

Regt euch nicht auf, ihr Jungen und ihr Alten! Ihr könnt mir nur der Noten Kopf zerspalten, Doch meiner Seele wird kein Schwert verderblich. Sie überdauert euch, sie ist unsterblich.

Wohl gibt es Zeiten, da ich Hunger leide Und scheinbar aus dem Leib der Tone scheide, Jedoch ich lebe — nächtlich still verborgen. Und plötlich — gießt ein neuer schöner Morgen —

Den ganzen Glanz der gold'nen Simmelsfülle Bu meinen Füßen aus. Die dunkle Sülle Der langen Nacht fällt nieder, und ich schreite, Beglückt und selbst beglückend, in die Weite.

Der Morgenröte zarte Schleier wallen Bon meinen Schultern, schöne Seelen streifend, Die, wieder meine Göttlichkeit begreifend, Seitwärts des Weges vor mir niederfallen.

Lieber Nebelspalter!

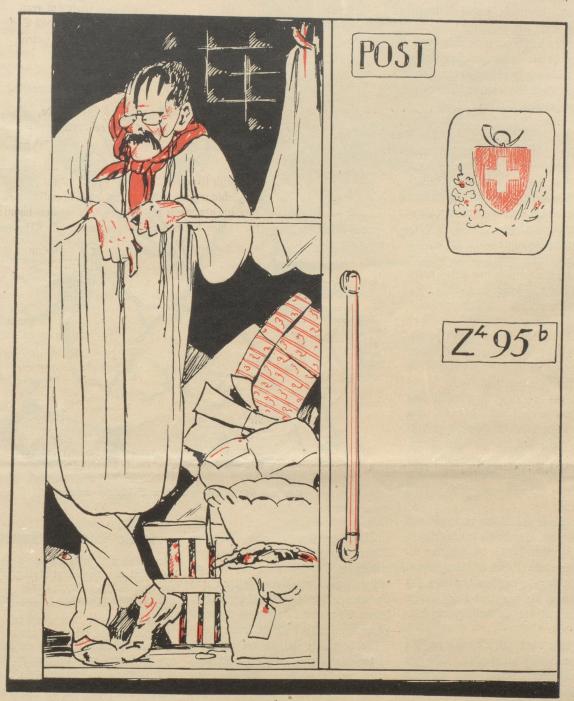
Die Briefpostfächer haben fleine Fensterchen, durch die man ersehen mag, was im Fach ist. Fragliches Fen= sterchen an Freund Luzis Fach war seit Jahr und Tag kaput. Aber als eines Tages der Föhn gar stark vlies, steckte der diensttuende Pöstler einen Rarton vor die Lücke und Freund Luzi, boshaft wie er ist, entfernte ihn stracks. Im Fach war darauf folgendes Schreiben auf dem roten Dienstzettel: "Wenn Rarton nochmals entfernt wird, wird

Rapport nach Chur gemacht." Luzi schreibt schlagfertig auf den Zettel: "Und wenn Scheibe nicht geflickt wird, so wird ebenfalls Rapport nach Chur gemacht."

Es ist anzunehmen, daß die Sache bis nach Bern geht; auf den Ausgang ist man allerseits gespannt.

Vom Militär verstehe ich so viel wie nichts. Aus nachfolgendem wird man ersehen, daß ich der Sache als Laie gegenüberstehe.

Zwei Uniformierte (vom Grad habe ich, wie gesagt, keine Ahnung; es können zwei Unteroffiziere oder gar zwei Benerale gewesen sein), also zwei Uniformierte ziehen einen schwer mit Brettern beladenen Zweiräderkarren die entsetzlich steile Seehofftraße (mintmum 12 %) hinauf. Einer zieht, der andere stößt — es geht nicht, beide rutschen zu gleicher Zeit aus; das schwere Ding macht nach rückwärts. Ein in der Gegend laufender Portier rettet die Situation, hilft den beiden



Der Bahnpöftler

die blödsinnige Last hinauf schieben. Zwei Mann an einer solchen Last, einsfach närrisch.

Ich habe zugeschaut und mir etwas über Menschenschinderei gedacht und im selben Moment kam ein Zweispänener. Flotter Militärwagen, Kutscher auf dem Bock, daneben Ordonnanz, oder weiß ich, wie man das nennt. Sie suhren die gleiche Seehosstraße hin unter, auf dem Bagen drei Bretz

ter und — hinter dem Wagen fünf Mann —, fünf Uniformierte. — —

Mir kam es närrisch vor, aber man hat mich später aufgeklärt, ich verstehe eben nichts vom Militär. § 3.

Gespräch am Kamin

"Schauderhaft, dieser ewige Regen und diese Kälte; ein Wetter zum Davonlausen...!"

"Ich finde eher: ein Wetter zum Dableiben!" Lethario

Dummes Inserat

"Eß = Cornet billig abzugeben!" Wer soll damit wohl angelockt werden? So etwas muß man versolgen! Um Cornets mit Schlagrahm kann es sich doch kaum handeln! "Eß-Cornet!", welch' dummer Ausdruck! Ich konnte es nicht unterlassen, telephonisch anzufragen, um zu erfahren, daß es sich um ein — Musikinsten, daß es sich um ein — Musikinsten zu ment, ein Es-Cornet (ein auf "es" gestimmtes Horn) handelte.